

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2.92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/83

26. Jahrgang / Nr. 232

Freitag, 20. August 1943

Ein „Propaganda-Krieg ohne Gleichen“

Die erfüllte Aufgabe

Berlin, 19. August

Der große Kampf der deutschen Truppen auf Sizilien gehört seit den frühen Morgenstunden des 17. 8. der Geschichte an. Über fünf Wochen trotzen Verbände des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe im Vorfeld der Festung Europa der feindlichen Übermacht. Der Gegner hatte geglaubt, sich billige Erfolge holen zu können und griff, statt die Errichtung einer zweiten Front auf dem europäischen Kontinent zu versuchen, die vorgelagerte Mittelmeerinsel an. Der Verlauf der Kämpfe und seine gewaltigen Verluste haben ihn aber eines besseren belehrt. Nach vorangegangenen heftigen Luftangriffen gegen deutsche und italienische Flugplätze auf Sizilien und in Süditalien, auf Verkehrsverbindungen und offene Städte, auf



General der Panzer Hube, der die Kämpfe auf Sizilien leitete und der als einer der letzten die Insel verließ. OKW., Z.

Schiffsbewegungen im Mittelmeer und an der afrikanischen Küste landeten Brien, Kanadier und Nordamerikaner in der Nacht zum 10. Juli mit zwei starken Landungsgruppen an der Süd- und Ostküste Siziliens. Nordamerikanische Kräfte in Stärke von mehreren Divisionen wurden an der Südküste im Abschnitt zwischen Licata und östlich Gela an Land geworfen. Unterstützt von schweren Einheiten der Kriegsmarine, vermochte der Feind seinen Brückenkopf nach verlustreichen Kämpfen zu erweitern und den Angriff nach Norden vorzutragen. An der sizilianischen Ostküste gelang es starken britischen Kräften, die von Land und aus der Luft gelandet wurden, die italienischen Küstensicherungen zurückzuwerfen und den Küstenstreifen zwischen Kap Passero und Syrakus in Besitz zu nehmen. Auch dieser Landekopf wurde unter schweren Opfern bis in das Gebirge und an der Küste bis zur Hafenstadt Augusta erweitert. Die Landungsversuche des Gegners an der sizilianischen Westküste wurden dagegen abgewiesen, im Innern der Insel abgesprungene Fallschirmjäger vernichtet oder zersprengt. Gleichzeitig griffen Luftwaffe und Kriegsmarine die feindliche Landungs-, Transport- und Sicherungsflotte auf See und an den Landeköpfen an und erzielten beträchtliche Versenkungserfolge.

Schon bei den ersten Kämpfen kam das Massenaufgebot des Gegners zum Ausdruck. Seine Angriffskräfte bestanden aus mehreren Infanterie- und Panzerdivisionen, ferner aus Marine-Lande-Truppen und Luftlandverbänden. Aus der Luft wurden diese Kräfte durch hunderte Jäger, mehrmotorige Kampfflugzeuge und Aufklärer geschützt, und zu ihrem Seetransport kamen ganze Flotten von Frachtern, Landungsfahrzeugen aller Größen und sicheren Kriegsschiffen zum Einsatz. Diesen feindlichen Landungsarmeen standen nur unverhältnismäßig schwache eigene Kräfte gegenüber.

Diesem Kräfteverhältnis entsprach von vornherein die unseren Truppen gestellte Aufgabe. Sie hieß, den Feind im Vorfeld der Festung Europa eine gewisse begrenzte Zeitspanne zu binden, die gegnerischen Angriffskämpfe durch beweglich geführte Verteidigung zu zermürben und dann in voller Ordnung zum italienischen Festland zurückzukehren, um dort den Kampf fortzusetzen.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe setzten unsere Verbände in der zweiten Julihälfte den Abwehrkampf mit harter Entschlossenheit fort. Trotz schwierigster Gelände- und Witterungsbedingungen verteidigten unsere bisweilen auf 80 Kilometer Frontbreiten auseinandergesetzten Panzergrenadierdivisionen, unterstützt von Pionieren, Flak- und Fallschirmjagereinheiten, jeden Meter Boden. Im Raum von Catania brachten sie britische Angriffe unter so schweren Verlusten für den Feind zum Scheitern, daß dieser seine Vorstöße abbrach und sich absetzen mußte. Im mittleren Abschnitt kosteten die Kämpfe um Enna, Leonforte, Nicosta, Agira, Regalbuto den Kanadiern und Nordamerikanern Ströme von Blut. Am Nordflügel konnten nordamerikanische Truppen nach Zurücknahme unserer Kräfte auf verkürzte Linien zwar Palermo besetzen, doch büßten die Stoßverbände auf dem Vormarsch quer durch die Insel über ein Drittel ihrer Kopfstärke ein. Ebenso wie die Heeresverbände steigerte die Achsenluftwaffe zusammen mit leichten deutschen und italienischen Seestreitkräften im Kampf gegen die feindliche Transportflotte die Verluste des Gegners erheblich. Bis Ende Juli kostete dem Feind die Landung auf Sizilien einschließlich des dazu notwendigen Versorgungsverkehrs bereits über 550.000

Lächerliche Beschlüsse in Quebec: Deutschlands innere Haltung zermürben!

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. August

Es ist schon seit Wochen klar, daß in der nächsten Zeit neben der härtesten militärischen Kriegführung und inmitten der Fortsetzung des Luftkrieges eine besonders lebhaft politische Kriegführung Englands und der Vereinigten Staaten zu erwarten ist. Die Vorliebe für den „Nervenkrieg“ ist nun einmal den Anglo-Amerikanern nicht auszutreiben, trotzdem sie bisher damit nur Fehlschläge erlebt haben; man scheint bei ihnen der Meinung zu sein, daß man eben bisher noch nicht genug getan hat. Deshalb soll jetzt als ein Hauptergebnis der in Quebec stattfindenden anglo-amerikanischen Besprechungen „ein Propagandakrieg ohne Gleichen“ ins Werk gesetzt werden; er soll sich gegen Deutschland richten und „seine moralische Zermürbung bewirken“.

So meldet das Stockholmer „Aftonbladet“. Gleichzeitig hat man in Quebec amtlich bekanntgegeben, daß dort nach dem britischen Außenminister Eden auch der britische Informationsminister Brandon Braken und der Leiter des USA-Informationsamtes, Elmer Davis, erwartet wird. Man plane eine stärkere Zusammenarbeit der amerikanischen und englischen Propaganda, um die etwaigen Beschlüsse von Quebec „in aller Welt auszubeuten in einem Agitationsfeldzug, den die Welt noch nicht gesehen hat“. Für Braken handelt es sich, so schreibt der Londoner „Daily Telegraph“ um seine erste Auslandsreise nach seinem Amtsantritt, und er gelte — man staune über soviel Offenheit — „als der Spezialist für politische Irreführung“.

An diesem fachmännischen Urteil des Londoner Blattes über den britischen Informationsminister sei nicht gerüttelt; es wird damit zugleich ein vernichtendes Urteil über die britische Agitation — die bisherige und die künftige — gefällt. In London wird man sich allerdings gründlich täuschen, wenn man glaubt, auch in Deutschland mit „politischer Irreführung“ noch Eindruck machen zu können. Sie verfangt nicht mehr, auch wenn sie von einem „Spezialisten“ wie Brandon Braken kommt. Die Terrorangriffe der Briten auf deutsche Kulturstätten und Wohnviertel haben längst das deutsche Volk dagegen gefeilt, noch etwas auf sal-

bungsvolle und schöne Worte aus London zu neben. Andererseits verfangen auch britische Drohungen nicht mehr, selbst die in Form der Terrorangriffe ausgeführten Drohungen werden die deutsche innere Haltung und Entschlossenheit nicht ins Wanken bringen!

Kriegsschuld eine Milliarde Pfund

Stockholm, 19. August

Wie „Folkets Dagblad“ aus London meldet, beträgt die englische Kriegsschuld an

Indien und die Dominien bereits eine Milliarde Pfund. Indien sei der größte Gläubiger mit 500 Millionen Pfund, an zweiter Stelle komme Kanada und Eire. Die Schuld bestehe ausschließlich in Pfundvaluta, die gezahlt werden sei gegen die Lieferung von Kriegswaffen. Sollte diese Schuld einmal bezahlt werden, so müßte die Bezahlung entweder in Waren oder in Gold erfolgen, doch hätten die Vereinigten Staaten das englische Gold aufgegeben.

Mit Bomben deutsche Volkskraft zerstören

Ein zynisches britisches Eingeständnis: 20 Millionen Deutsche zuviel

Sch. Lissabon, 20. August (LZ-Drahtbericht)

Die britische Wochenschrift „Truth“ beschäftigt sich mit einem Bericht der sogenannten „Studiengruppe von Chatham House“, einer bekannten politischen wissenschaftlichen Gesellschaft Großbritanniens, der die Behandlung Deutschlands im Falle eines Sieges der Alliierten zum Gegenstand hat. An Hand eines reichen Zahlenmaterials wird in diesem Bericht vor allem nachgewiesen, daß die arbeitende Bevölkerung Deutschlands bei gleichbleibender Vermehrung im Jahre 1960 doppelt so groß sein wird wie die Großbritanniens. „Das ist ein Gefahrensignal“, erklärt das Blatt; „es zeigt uns unmißverständlich, daß wir eine sehr gesunde und realistische Politik gegen Deutschland treiben müssen“.

In dem Bericht der genannten Studiengruppe wird dann ein Zipsel des Schleiers gelüftet; man erkennt das wahre und letzte Ziel der britischen Terrorangriffe auf die deutschen Groß- und Industriestädte. Man weiß in England genau, daß mit ihnen die Moral der deutschen Bevölkerung nicht zu brechen ist; man will deutsche Arbeiter töten, ihre Wohnstätten zerstören und die deutsche Industriekraft für alle Zukunft lähmen. Darin besteht die „gesunde und realistische“ Politik, die das britische Blatt empfiehlt. Die deutsche Volkskraft übersteigt nun einmal die

britische ganz bedeutend. Daher soll diese starke deutsche Volkskraft geschwächt und zerstört werden. Es ist die alte Formel „von den zwanzig Millionen zuviel Deutschen“, die einst der Franzose Clemenceau aufstellte und die jetzt von den Engländern übernommen wird.

Britische Luftabwehr verstärkt

Stockholm, 19. August

Wie in London amtlich mitgeteilt wird, ist die britische Luftabwehr verstärkt worden. Entlang der gesamten englischen Süd- und Südostküste wurden schwere Flakgeschütze zur Verstärkung der leichten Flakbatterien in Stellung gebracht. Die Verstärkungen wurden vorgenommen, um den „neuen Angriffsmethoden“ der deutschen Luftwaffe wirksamer begegnen zu können.

Tagesbefehl an die SA.

Berlin, 19. August

Der vom Führer mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA. beauftragte Obergroßgruppenführer Wilhelm Schepmann hat nachstehenden Tagesbefehl an die SA. erlassen:

„Männer der SA! Der Führer hat mich mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA. beauftragt. Im schwersten Ringen unseres Volkes um seine äußere Freiheit übernehme ich, vom Vertrauen des Führers berufen, eure Führung und grüße alle meine Kameraden an der Front und in der Heimat. Unsere Aufgabe ist, als Nationalsozialisten in unwandelbarer Treue und selbstloser Hingabe dem Führer zu dienen. Unser Kampf, unser Einsatz und unsere Arbeit sind auf ein Ziel ausgerichtet: Den deutschen Sieg. Heil dem Führer!“

Neues Eichenlaub

Berlin, 19. August

Der Führer verlieh am 16. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dietrich von Müller, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, als 272. Soldaten der Wehrmacht.

Badoglio an die Sizilianer

Rom, 19. August

Marschall Badoglio richtete eine Rundfunkansprache an die Sizilianer, in der er die untrennbare Bande, die Italien mit Sizilien verbinde, unterstrich und das sizilianische Volk ermahnte, stark zu sein.

Eine „Geste“ Washingtons für Tschungking

Statt Hilfe Einwanderung von 105 Chinesen je Jahr vorgesehen...

Sch. Lissabon, 20. August (LZ-Drahtbericht)

Frau Tschiangkai-schek hat während ihres langen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten keine stärkere Materialhilfe für ihr hungerndes und verblutendes Land durchsetzen können. Sie hat keine Stärkung der diplomatischen Stellung Tschiangkai-scheks erreicht; denn in Quebec wurde kein Vertreter Tschungkings zugelassen, und der Tschungking-Außenminister Soong irrte zwischen London und Washington beschäftigungslos herum und sucht ab und zu einmal den Ruckschlag irgend eines gerade nicht anderweitig beschäftigten Ministers zweiten Grades zu erwischen. Gestern unterhielt er sich in Washington mit Staatssekretär Hull, aber die sehnlichst erwartete Einladung nach Quebec blieb abermals aus. Dafür hat Frau Tschiangkai-schek durchgesetzt, daß in Zukunft 105 Chinesen im Jahr nach Amerika einwandern dürfen und auch das nur unter der Voraussetzung, daß der Senat sich für das Gesetz ausspricht, das vor einiger Zeit vom Repräsentantenhaus grundsätzlich angenommen wurde; alle Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß die Annahme, von der praktischen Durchführung des Gesetzes gar nicht zu reden, ins Endlose hinausgeschleppt werden soll.

Durch das Einwanderungsgesetz von 1924 wurden alle Asiaten vom nordamerikanischen Gebiet ausgeschlossen. Schon vorher war 1882 ein „Chinese-Exclusion-Act“ (Ausschließung der Chinesen von der Einwanderung) angenommen worden; das umfassendere Gesetz von 1924 hat das frühere überholt. Dieses blieb aber trotzdem formal in Kraft, was in China als besonders demütigend empfunden wird, da die Chinesen hier von allen asiatischen Völkern allein in der amerikanischen Gesetzgebung mit Namen genannt und des amerikanischen Staatsbürgerrechtes für unwürdig erklärt wurden. Die amerikanische Hearst-Presse und die großen Gewerkschaften, die die Einwanderung billiger chinesischer Kuli-Arbeiter fürchten, waren und sind die heftigsten Gegner jeder Lockerung dieser Einwanderungsgesetzgebung. Erst die wachsende Empörung Tschungkings und die Notwendigkeit, dieses Land im Krieg gegen Japan zu halten, hat Washington schließlich dazu veranlaßt, wenigstens so zu tun, als ob es zu einer Geste bereit sei. Daß man aber in dieser Frage außerordentlich zurückhaltend

bleibt, geht daraus hervor, daß man für die chinesische Einwanderung, das in den zwanziger Jahren für alle Nationen festgesetzte und für China höchst ungünstige Quotensystem gelten lassen will; nach einem geschickt erfindenen Schlüssel werden, wie schon gesagt, unter diesem Quotensystem gerade 105 Chinesen je Jahr einwandern können. In unterrichteten Kreisen ist man davon überzeugt, daß bei Kriegsende auch das jetzige Zugeständnis sofort zu Ungunsten Chinas revidiert werden würde.

Unterdessen führt die Tschungking-Presse fort, das gleiche zu tun, was sie schon seit zehn Jahren tut: nach stärkerer materieller Hilfe Amerikas zu rufen und zu fordern, daß man endlich „einen Teil der zum Angriff auf Europa angesetzten See- und Luftstreitkräfte nach dem Pazifik abzwinge“, wie die Tschungking-Zeitung „Takung Pao“ heute schreibt. Dasselbe hat sie schon tausendmal gesagt, und in Washington hat es ebenso wenig Eindruck gemacht wie in London.



Die Abwehrschlacht im Osten

Tage- und nächtelang haben diese tapferen Männer in der Schlacht bei Orel im Kampf gestanden. Auf ihren Gesichtern spiegelt sich noch die Härte des Einsatzes. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Waske, Z.)

Rekrutierung in Zypern



Zelchnung: K. Stoye

In verschiedenen Orten der Insel Zypern mußten die britischen „Rekrutierungsämter“ für die Befreiung Europas die „Freiwilligen“ mit Gewalt herbeischleppen.

„Wenn sie erst mal eingekleidet sind und für England kämpfen dürfen, werden sie befreit aufatmen!“
„Sicher — vorausgesetzt, daß sie in Gefangenschaft geraten!“

BRT. an versenkter oder schwerbeschädigter Tonnage.

Die anhaltend hohen Ausfälle zwangen den Feind, seine abgekämpften Verbände fortgesetzt durch frische Kräfte zu ersetzen; auch diesen wurden in Abwehrkämpfen und Gegenangriffen neue schwere Verluste zugefügt. Der Boden von Adramo, Bronte, Troina, Randazzo und die Nordküste an der Rosmarino-Mündung und bei Brolo, wo Nordamerikaner im Rücken der deutschen Linien zu landen versuchten, ist vom Blute gefallener Briten und Amerikaner getränkt. Das Entscheidende dabei aber war, daß es dem Feind trotz seiner zahlenmäßigen und materiellen Überlegenheit in keinem Abschnitt des Ringens gelang, unsere Stellungen zu durchbrechen und unsere Verbände abzuschneiden. Dann überquerten die Sizilien-Kämpfer nach Erfüllung ihrer Aufgabe mit dem gesamten Kriegsgerät unter dem wirksamen Schutz der Jäger, Flakartillerie und leichten Seestreitkräfte trotz fortgesetzter Angriffe feindlicher Flieger und Kriegsschiffe die Straße von Messina und stehen in Süditalien zu neuer kämpferischer Tat bereit.

Die reibungslose Abwicklung der Räumung der Insel und der neue Aufbau der Verteidigung Calabriens ist ein starker organisatorischer Erfolg. Wie eindeutig das Gesetz des Handelns bis zuletzt auf deutscher Seite lag, beweist, daß noch am Vormittag des 17. August der unseren Bewegungen nur zögernd folgende Gegner vor Messina stand, ohne die Minensperre unserer Pioniere und die Trümmerfelder der gesprengten Straßen überwinden zu können. Am eindrucksvollsten aber wird die restlose Erfüllung der unseren Truppen gestellten Aufgabe durch die schweren Verluste des Feindes bestätigt, wie sie der OKW-Bericht im einzelnen anführt. Sie betragen an Toten und Verwundeten mindestens ein Drittel der Gefechtsstärke aller eingesetzten Verbände.

Diese gewaltigen Verluste des Feindes, denen infolge der überlegenen Kampfweise unserer Soldaten nur verhältnismäßig geringe eigene Ausfälle gegenüberstehen, unterstreichen die Schärfe der deutschen Waffen. An den Kämpfen haben Führung und Truppe, die Panzerdivision „Hermann Göring“, die 15. Panzer- und die 29. Panzer-Grenadier-Division, die 1. Fallschirmjäger-Division sowie die 22. Flakbrigade und mit ihnen Artilleristen und Pioniere, die Besatzungen der kleinen Bootverbände wie die unserer Stukas, Kampf- und Jagdflugzeuge in gleicher Weise ruhmreichen Anteil.

Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte Hauptmann Kurt-Albert Pape, Staffelführer in einem Sturzkampfflugzeug, dem der Führer erst vor wenigen Wochen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verlieh, nicht zurück.

Unruhe der Herzen

6) Roman von Ernst Hengstenberg

„Ich wollte mich nur überzeugen, wie Herr Major untergebracht ist. Wunderbares Zimmer. Ganz neue Möbel. Sind es angenehme Leute?“ — „Eine Dame.“ — „Ach, eine Witwe“, versuchte Körner. — „Etwas Ähnliches.“ — „Fürsorge ist Herrn Major zu gönnen nach der tollen Zeit in Polen. Ältere Damen haben ja meist eine besondere Schwäche für's Militär.“ Körner lachte. „Auch ich habe ein gutes Quartier drüben, sehr gemütliches Zimmer. Unbezahlt Aussicht. Aber Sie sitzen hier nach der Straße hin, Herr Major. Das ist weniger schön. Wenn Herr Major nicht zwei Zimmer hätten, würde ich Tausch vorschlagen.“ — „Wenn Sie mal nach oben kämen, würden Sie sich wundern. Ich alter Knabe wohne ganz in Weiß.“

Es war offenbar nichts zu machen, nichts herauszuholen. „Haben Sie noch Befehle, Herr Major?“ fragte Körner deshalb. — „Nein, danke. Ich habe den Abend meiner Gastgeberin versprochen, folge also dem Befehl des Obersten: anfreunden mit Quartiergeberin.“ — „Habe ich bereits besorgt. Ich gehe noch ein Stündchen aus. Darf ich mich verabschieden?“

Lächelnd gab Haug seinem Leutnant die Hand. Er hatte ihn durchschaut. Den Plan, Körner zu sich zu überzunehmen, gab er auf.

Abschlußbericht des OKW. über die Kämpfe auf Sizilien

Der Abwehrerfolg am Kuban / Harte Kämpfe bei Bjelgorod / Britisches Schnellboot im Kanal versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 19. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der am 16. Juli begonnenen fünften Abwehrschlacht am Kuban-Brückenkopf haben die unter Führung des Generalfeldmarschalls von Kleist und des Generals der Pioniere Jänicke stehenden deutschen und rumänischen Truppen bis zum 12. August andauernde Durchbruchversuche von 17 Schützendivisionen, zwei Panzerbrigaden und drei Panzerregimentern der Sowjets in harten Kämpfen abgeschlagen und dem Feind sehr blutige Verluste zugefügt. An diesem Abwehrerfolg sind deutsche, unter Führung des Generalleutnants Angerstein stehende Luftwaffenverbände und rumänische von General Gheorgh befahlte Fliegerkräfte beteiligt.

An der Mius-Front trat der Feind im Raum von Kuibyschewo nach starker Artillerievorbereitung erneut zum Angriff an. Bei Jsmum setzte er die Durchbruchversuche mit starken Kräften fort. In beiden Abschnitten schlugen unsere Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe und rumänischen Schlachtfliegern die Angriffswellen des Gegners in zähen Kämpfen blutig ab.

Im Kampfraum von Bjelgorod dauert der harte und für die Sowjets äußerst verlustreiche Abwehrkampf an. Über 100 Panzer und Sturmgeschütze der Sowjets wurden hier abgeschossen. Im mittleren Frontabschnitt griffen die Bolschewisten weiterhin in wechselnder Stärke an. Alle Anstrengungen des Feindes, unsere Stellungen zu durchbrechen, scheiterten. Auch bei Staraja Russa und am Ladoga-See brachen alle sowjetischen Angriffe unter schwersten Verlusten zusammen. Deutsche Gebirgsjäger warfen im Louhi-Abschnitt den auch gestern wieder anstürmenden Feind unter hohen Verlusten zurück. In Luftkämpfen wurden ohne eigene Verluste 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Am 18. August verloren die Sowjets 284 Panzer; in den letzten Tagen blühten sie 168 Flugzeuge ein. Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der Nacht zum 18. August im Asowschen Meer zwei sowjetische Motorkanonboote. Im Seegebiet der Fischer-Halbinsel vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge vier mit Nachschub beladene sowjetische Küstenfrachter.

Yankees wollen ganze Völker ausrotten

Haßrede in New York / Entwaffnung und Liquidierung Deutschlands

Sch. Lissabon, 20. August (LZ-Drahtbericht). Die gemeinsame Beherrschung der Welt und die dauernde Niederhaltung Deutschlands, Japans und Italiens durch Amerika, England und die Sowjetunion verkündete als Kriegsziel der Vorsitzende des Ausschusses für Außenpolitische Angelegenheiten im Repräsentantenhaus, Bloom. In einer Rede in New York wandte er sich gegen die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen der Sowjetunion und den Westmächten und überschüttete die Sowjets mit Lobesprüchen. Die Sowjetunion wurde von ihm als „ein geachteter und geschätzter Kampfgenosse der Westmächte“ bezeichnet, mit der man auch nach Kriegsende weiterhin eng zusammenarbeiten würde.

Wie diese enge Zusammenarbeit aussieht, haben gerade in letzter Zeit mehrere amerikanische Stimmen verraten, in denen, wie schon berichtet, die Hoffnung zum Ausdruck kam, die Sowjetunion werde durch Liquidierung und Deportierung eines großen Teils des deutschen Volkes die „deutsche Frage“ für immer „lösen“ und die „deutsche Gefahr“ für alle Zeiten verschwinden lassen. Damit gegen diese Ausrottungspolitik sich keinerlei Widerstände erheben können, erklärte Bloom, müsse energisch dafür gesorgt werden, daß „niemals wieder ein Deutscher — und das gleiche gelte für Japan und Italien — ein Gewehr in die Hand bekommt“.

Diese fanatischen Wunschräume, die auf die Ausrottung ganzer Völker hinzielen, werden

In der Zeit vom 10. Juli bis zur Beendigung der Kämpfe am 17. August fügten die im Raum von Sizilien kämpfenden Verbände aller Wehrmachtteile und Waffengattungen den amerikanisch-britischen Armeen schwere Verluste zu. Neben einer hohen Zahl von Gefangenen verloren sie etwa ein Drittel ihrer eingesetzten Truppen an Toten und Verwundeten. Vernichtet oder erbeutet wurden 383 Panzer und Panzerspähwagen, 63 Geschütze, 652 Flugzeuge und 11 Lastensegler. 61 meist mit Mannschaften oder Kriegsgerät beladene Transportschiffe mit insgesamt 290 100 BRT., ferner ein Kreuzer, sieben Zerstörer, drei Korvetten sowie zahlreiche Motorkanonboote und kleinere Kriegsfahrzeuge wurden versenkt. Weitere 59 Fracht- oder Transportschiffe mit 278 750 BRT. wurden im gleichen Zeitraum so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann.

In den letzten zwei Wochen des August sind von Sizilien auf das Festland mit Kleinschiffsraum überführt worden rund 17 000 Tonnen Munition und Stückgut, fast 10 000 Kraftfahrzeuge sowie sämtliche deutschen und italienischen Truppen mit allen Waffen und Kriegsgerät. Zurückbefördert wurden schließlich mehr als 4000 Verwundete. Bei diesen Transporten sind von den Besatzungen der

General Eisenhower nimmt den Mund voll

Ein ruhmrediger Zweckbericht / Aus der Luft gegriffene Behauptungen

Sch. Lissabon, 20. August (LZ-Drahtbericht)

Der amerikanische Oberkommandierende im Mittelmeerraum, General Eisenhower, sucht durch einen überaus ruhmredigen und für die Bedürfnisse der amerikanischen Sensationspresse zurechtgeschnittenen Bericht die Kritik an den wenig imponierenden militärischen Leistungen der amerikanischen und englischen Truppen gegenüber einem zahlenmäßig so stark unterlegenen Gegner zu übertönen. Die gegliederte Räumung des sizilianischen Brückenkopfes kann er natürlich beim besten Willen nicht ganz verschweigen; er versucht, ihre glatte Durchführung durch die Behauptung zu verkleinern, der Abtransport über die Meerenge von Messina sei „sicherlich sehr verlustreich“ gewesen. Dies ist eine völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, für die Eisenhower keinerlei Anhaltspunkte besitzt, und die überaus armselig wirkt. Wie auch

Fahren und Kleinfahrzeuge insgesamt 48 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge erzielte in der gestrigen Nacht bei einem Angriff in den Gewässern um Biserta Bombentreffer auf einem Kriegsschiff, 25 Transportern mit zusammen über 100 000 BRT. und Landungsfahrzeugen. In der Straße von Messina wurden durch Flakartillerie der Luftwaffe sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Im Morgengrauen des heutigen Tages kam es vor der holländischen Küste zu einem Gefecht zwischen den Sicherungsstreitkräften eines eigenen Geleits und britischen Schnellbooten. Der Feind verlor bei seinen erfolglosen Angriffen ein Schnellboot, drei weitere wurden durch Artillerietreffer beschädigt.

Bei bewaffneter Aufklärung und freier Jagd über den Atlantik warfen deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 5000 BRT. in Brand und schossen vier britisch-nordamerikanische Bomber, darunter zwei große Flugboote, ab.

In der gestrigen Nacht wurde bei Störflügen weniger feindlicher Flugzeuge im westdeutschen Grenzgebiet ein Flugzeug abgeschossen.

Handelsschiff torpediert

Rom, 19. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet: In der Schlacht um Sizilien, in der mit so viel Hartnäckigkeit von italienischen und deutschen Divisionen gekämpft wurde, haben sich besonders die Marine und die Luftwaffe ausgezeichnet, die sich ebenso im Kampf selbst, als bei der Räumung der Insel hervortaten. Der Hafen von Biserta wurde von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt, wobei ein Frachtschiff von 3000 BRT. versenkt und 25 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 100 000 BRT. beschädigt wurden. Unsere Torpedoflugzeuge griffen in der Höhe von Biserta einen Geleitzug an und torpedierten im Gebiet von Cap Passero ein Handelsschiff. Unsere Jagdflieger schossen in Luftkämpfen fünf Spitfires ab. Zwei weitere feindliche Maschinen wurden von deutschen Jägern zum Absturz gebracht. Von diesen Operationen kehrten drei unserer Flugzeuge nicht zurück. Der Feind unternahm Angriffe auf Ortschaften in den Provinzen Reggio di Calabria, Neapel und Cagliari. Durch Flakfeuer wurde ein Flugzeug zerstört, das in der Nähe von Santo Antico ins Meer stürzte.

Mailänder Kulturstätten zerstört

Rom, 19. August

Die Absicht des Feindes, durch seine Luftangriffe kulturell wertvolle Bauwerke zu vernichten und durch Zerstörungen von Wohnvierteln auf die Bevölkerung einzuwirken, wird durch die vier Luftangriffe, die Mailand in den letzten acht Tagen durchzumachen hatte, erneut bewiesen, so betont Stefani. Außer den früher bereits gemeldeten Zerstörungen rings um den Domplatz und den Platz des nunmehr ebenfalls ein Raub der Flammen gewordenen weltberühmten Mailänder Opernhauses Scala werden als weitere Opfer des feindlichen Luftterrors die ambrosianische Kirche Santa Maria della Grazie, die Brera-Pinakothe und anderes mehr genannt.

Streik in Liverpool

Sch. Lissabon, 20. August (LZ-Drahtbericht)

Die für England lebenswichtigen Docks von Liverpool sind seit Beginn dieser Woche durch eine wilde Streikbewegung der Arbeiterschaft stillgelegt worden. Die Arbeiterschaft der Docks trat in den Ausstand, weil sie sich solidarisch erklärte mit 35 Arbeitskammeraden, die wegen verschiedener Vergehen entlassen worden waren. Die Vertreter der Arbeiterschaft erklärten, die Entlassung dieser Leute sei zu unrecht erfolgt und sie würden die Arbeit erst aufnehmen, wenn die Entlassung wieder rückgängig gemacht worden sei. Alle Bemühungen der Regierung waren vergeblich und schließlich mußten militärische Einheiten aufgeboten werden, um wenigstens die kriegswichtigen und dringendsten Ladungen zu löschen. Regierung und Gewerkschaft sind bemüht, um den Streik, der England sehr schwer treffen würde, wenn er sich lange hinziehen sollte, möglichst bald wieder beizulegen.

ehe die Genehmigung für ihre Versetzung nach Erdingen einging, war das Trauerjahr längst vorüber. Und als endlich ihr Hab und Gut in Zehnhöfen verladen werden konnte, war der Krieg da, Bahnsperren, Mangel an Beförderungsmitteln schufen unerwartete Schwierigkeiten. Man konnte schon sagen, daß die Übersiedlung an den Wohnsitz des Bruders nicht unter günstigen Vorzeichen vonstatten ging.

Wie es für jeden Deutschen selbstverständlich war, trat Franziska mit dem ersten Tage neben ihrem Amt auch in die öffentlichen Pflichten ein. Luftschutz schien das Vordringlichste zu sein, und so erhielt sie sehr bald den Besuch Ilse Krügers, der Schulungsleiterin für einen sehr ausgedehnten Bezirk. Die zupackende Art, die jeden Menschen sofort in seiner Besonderheit erkannte und an den rechten Platz stellte, gefiel Franziska. Sie schloß sich ihr gegenüber auf, wie sie es selten tat.

Frau Krüger hatte bald herausgebracht, daß Franziska bereits mehrere Kurse besucht hatte und in Zehnhöfen gewohnt war, mit der ländlichen Bevölkerung umzugehen. Landbewohner waren dem Luftschutz gegenüber zunächst immer etwas spröde, weil sie nicht glaubten, daß man es auf sie und ihre Höfe abgesehen haben könnte. Mit dieser Sorglosigkeit mußte aufgeräumt werden, ohne nun Angstlichkeit oder Nervosität an die Stelle zu setzen.

„Ich glaube, daß Sie das vorzüglich können, Fräulein Beck“, stellte Ilse fest. „Aber eine männliche Hilfe brauchen wir noch“, wis-

sen Sie jemand, mit dem Sie zusammenarbeiten möchten?“ — „Wie wär's mit meinem Bruder? Alles, was ihn ablenkt, kann ihm nur gut sein.“ — „Ihr Bruder, natürlich. Der arme Mensch! Der Tod seiner Frau hat damals herben Bevölkerung nicht gewöhnlich ist. Wie lange ist das jetzt her?“ — „Gut anderthalb Jahre.“ — „Mir ist es, als ob es vor ein paar Wochen gewesen wäre. Ihre Schwägerin erwartete doch.“ — „Ja, das ist für meinen Bruder besonders schwer. Und auch mir würde manches leichter, wenn das Kind da wäre.“

Ilse schwieg. Dies war der Punkt, wo auch in ihrem Leben etwas nicht aufging: ein schmerzliches Entbehren, eine Sehnsucht... ach, man konnte es mit tausend Namen nennen, die doch nur den einen Sinn umfaßten: ein Kind! Sie hatte sich abgewandt, ihre Augen schimmerten feucht. „Entschuldigen Sie“, sagte sie zu Franziska, „es packt mich mal wieder.“

Franziska reichte ihr schwesterlich die Hand.

„Ihr Bruder ist wohl der einzige Mensch hier im weiten Umkreis, den ich nicht kenne. Er lebt als vollkommener Einsiedler.“ — „Wir sind etwas einsiedlerische Naturen. Sobald es um uns selbst geht, haben wir mit den Menschen kein Glück.“ — „Das muß anders werden“, entschied Ilse. „Ist Ihr Bruder zu Hause?“ — „Drüben im Büro.“ — „Hin zu ihm. Er darf sich nicht so einspinnen.“

(Fortsetzung folgt)

Tag i

Heute un...
An der...
dem Rücken...
jährigen hö...
Weitgeö...
mannstädter...
ihren große...
Den we...
nun auch fü...
Daß es vorb...
daß sie Pflie...
es vornehm...
nen.
„Erst e...
„Neulinge...
Freundschaft...
nicht schon...
dergruppe d...
mehr.
Am lieb...
Schreiben s...
dem Vati...
postbrief v...
des ersten...
So muß ha...
Diese kl...
lich bald v...
rerin mit...
und nach d...
wird, ohne...
harte Muß

Betriebe...
inhaber. U...
sicherzustel...
Existenzgru...
die ihren B...
ren haben...
richtete Ge...
auch in ein...
Der Reichs...
minister ha...
sucht, in di...
Schankerla...
Wir ver...
Wirtsch...
Der Tätig...
Deutschen...
über das S...
daß Sparka...
weiter ange...
öffentlichen...
15,2 Mrd. R...
Einlagenzu...
erzielt habe...
rende Zuwa...
11,4 Mrd. R...
also um ein...
über dem V...
letzten volle...
jährige Zuw...
Sechseinhal...
kassen habe...
60 Mrd. RM...
über der Vo...
Einlagen er...
und 9 Mrd...
vorjährige...
die Einlage...
Ende Juli u...
die 70-Mrd...
vorjährigen...
stammen 90...
im Jahr zu...
die Einlager...
Vorjahren z...
rend sich d...
in erster L...
teilständisch...
langsam ha...
ren sein, d...
kassen im...
gewickelten...
RM, zu Last...
zahlit worde...
lagen sind...
ne Sparen...
sind 1942 m...
Sparenlage...
teten die S...
mit 485 Mi...
schnittlich...
ditinstütter...
einlagen er...
ben. Es ka...
bis Ende J...
Mrd. RM.

10 neue Fo...
Die stili...
Wirtschaft...
die Übertr...
hat teilwe...
schen Aus...
gemacht...
bau der W...
Nummer 3...
einer Umgl...

Die...
Ein M...
seinem L...
Front war...
folgendes...
Kamerade...
Weit von...
zu uns is...
verschlam...
niemand...
der, spiel...
fen, — m...
gen da u...
wünschen...
Bürsche...
getrunken...
Der dritte...
ein Träu...
Bude orie...
Hocker, e...
Samowar...
tung, ein...
er sich se...
in unser...
keine Ab...
besorgt h...
damit zu...
nennt, is...
was ihr...
der Mond...
Hause —...
Dieser...
Tage un...
dem Zub...

Tag in Litzmannstadt

Die Pflicht beginnt!

Heute um 10 Uhr also — An der Hand der Mütter, das Ränzeln auf dem Rücken, werden die Herzen unserer Sechsjährigen höher schlagen.

Weitgeöffnet stehen die Tore unserer Litzmannstädter Schulhäuser, wenn die Jüngsten ihren großen Schritt ins neue Leben tun. — Den wenigsten ist es dabei bewußt, daß nun auch für sie der Ernst des Lebens beginnt. Daß es vorbei ist mit uneingeschränktem Spiel, daß sie Pflichten zu erfüllen haben, wenngleich es vornehmlich nur gilt das Stillsitzen zu lernen.

Erst einmal wird es natürlich für unsere „Neulinge“ viel zu sehen und zu hören geben. Freundschaften sind zu schließen — so dies nicht schon im Kindergarten oder in der Kindergruppe geschehen ist — und vieles andere mehr.

Am liebsten möchte Klein-Inge gleich mit Schreiben beginnen, denn sie dachte doch, dem Vati am Nachmittag einen langen Feldpostbrief von den aufregenden Erlebnissen des ersten Schultags abschicken zu können. So muß halt wieder die Mutti...

Diese kleine Enttäuschung ist aber sicherlich bald vergessen, wenn erst die junge Lehrerin mit viel Liebe und Geschick so nach und nach der Mittlerin alle der Kenntnisse sein wird, ohne daß die kleine Gesellschaft das harte Muß im Hintergrund so richtig verspürt.

Betriebe für bombengeschädigte Gaststätteninhaber. Um die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen und zur Wiederherstellung ihrer Existenzgrundlage werden Gaststätteninhabern, die ihren Betrieb durch Bombenschaden verloren haben, bisher stillgelegte oder neu eingerichtete Gaststättenbetriebe, unter Umständen auch in einer anderen Gemeinde, übertragen. Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben die Land- und Stadtkreise ersucht, in diesen Fällen von der Erhebung einer Schankerlaubnissteuer abzusehen.

Wir verdunkeln von 21.10 bis 5.05 Uhr.

Wirtschaft der L. Z. Fast 70 Mrd. RM Einlagen bei den Sparkassen

Der Tätigkeitsbericht, den der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes jetzt über das Sparkassenjahr 1942 erstattet hat, zeigt, daß Sparkart und Sparwille des deutschen Volkes weiter angewachsen sind. Die Einlagen bei den öffentlichen Sparkassen haben sich im Vorjahr um 15,2 Mrd. RM erhöht. Das ist der bisher höchste Einlagenzuwachs, den die Sparkassen in einem Jahr erzielt haben. Der bereits einen Rekord darstellende Zuwachs des Jahres 1941 im Betrage von 14,4 Mrd. RM ist also nochmals um 8,8 Mrd. RM, also um ein Drittel überboten worden und gegenüber dem Einlagenzuwachs von 2,3 Mrd. RM im letzten vollen Friedensjahr 1938 bedeutet der vorjährige Zuwachs eine Zunahme um mehr als das Sechsfache. Die Gesamteinlagen der Sparkassen haben Ende des Vorjahres den Betrag von 60 Mrd. RM überschritten und sich damit gegenüber der Vorkriegszeit rund verdreifacht. Von den Einlagen beteiligt gewesen. Ende 1942 verwalten die Sparkassen 1,8 Mill. Eisen Sparkonten mit 465 Mill. RM, so daß auf einem Konto durchschnittlich 260 RM angelegt waren. Bei allen Kreditinstituten zusammen dürften die Eisen Sparkonten Ende 1942 rund 1 Mrd. RM betragen haben. Es kann geschätzt werden, daß dieser Betrag bis Ende Juli dieses Jahres auf etwa 1,5 bis 1,7 Mrd. RM angewachsen ist.

10 neue Fachgruppen in der chemischen Industrie

Die stärkere Einschaltung der Organisation der Wirtschaft in die Bewirtschaftungsmaßnahmen und die Übertragung von Aufgaben der Reichsstellen hat teilweise auch eine Änderung im organisatorischen Aufbau der Wirtschaftsgruppen erforderlich gemacht. So ist bereits ein organisatorischer Umbau der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie erfolgt. Nunmehr hat der Reichswirtschaftsminister auch einer Umgliederung in der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie zugestimmt. Danach sind für eine Reihe von Wirtschaftszweigen, die bisher von der Sammelabteilung der Wirtschaftsgruppe betreut wurden oder in Fachuntergruppen, Fachabteilungen oder anderen Fachgruppen zusammengefaßt waren, zehn neue Fachgruppen gebildet worden. Es handelt sich dabei u. a. um die Fachgruppen Kunststoffe, Textil- und Lederhilfsmittel und Gerbstoffe, Technische Gase usw. Auch bei den der Wirtschaftsgruppe unmittelbar unterstellten Fachuntergruppen und der Sammelabteilung ist eine Neugliederung erfolgt.

Auch Textilindustrie in Abwehrbereitschaft

Maßnahmen der zuständigen Wirtschaftsgruppe zum Schutze gegen feindlichen Terror

Wenn in den luftbedrohten Gebieten sich heute die Betriebe der Textilindustrie zu einer verstärkten Abwehr gegen die Terrorangriffe rüsten, geschieht das aus den praktischen Erfahrungen heraus, daß mancherorts getroffene Vorkehrungen nicht zwecklos gewesen sind.

Daß insbesondere wertvolle Materialien, Rohstoffe und Fertigwaren gerettet werden konnten, wenn sie umsichtig gelagert waren und zum andern eine gutorganisierte Selbsthilfe eingetretene Produktionsausfälle schnellstens wettmachten.

Auch für uns hier in Litzmannstadt, als dem östlichsten Zentrum der Textilindustrie des Reiches, ist es ebenso wichtig wie erforderlich, uns mit den wirkungsvollen Abwehrmaßnahmen zu befassen, gilt es doch die gesammelten Erfahrungen dem gesamten Industriezweig nutzbar zu machen.

Die zuständige Wirtschaftsgruppe hat deshalb in diesen Tagen nähere Anweisungen herausgebracht, die ihr Hauptgewicht in die Bezirksgruppen verlagert.

Was darnach die Textilbetriebe unmittelbar zu tun haben, worauf es ankommt und was die Erfahrungen lehren, kommt in nachfolgenden Punkten zum Ausdruck, die auch von unseren heimischen Betrieben zu berücksichtigen sind:

1. Rohstoffe nicht im Betrieb lagern! Sie gehören in verschiedene Läger, möglichst außerhalb der Stadt. Nur so viel in den Betrieb hereinnehmen, wie man zur laufenden Produktion braucht. Der Verlust wertvoller Garne und Gewebe ist schlimmer als ein lästiges „Von der Hand in den Mund leben“!

2. Fertigwaren aus der Fabrik schaffen! Sie dürfen keinen Tag länger als notwendig im Betriebe liegen bleiben. Ist ihre sofortige Abfuhr nicht möglich, dann sind sie außerhalb der Stadt in Ausweichlagern unterzubringen.

3. Glasvorräte eingraben! Jeder Betrieb hat einen gewissen Vorrat an Fensterscheiben usw. zu Reparaturzwecken. Dieses Glas darf nicht in einem Fabrikraum gelagert werden.

Die erste Veranstaltung nach den Sommerferien bestätigte aufs neue die erfreuliche Tatsache, daß die Arbeit der Volksbildungsstätte Litzmannstadt heute von weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung getragen wird, weil sie ihre wachsende Bedeutung für das kulturelle Leben unserer überfüllten Stadt als spürbare Bereitschaft der Zuhörer aus allen Schichten, sich seelisch aufzulockern und ihre sichtbare Aufnahmefähigkeit und der herzliche Dank, der den beiden Mitwirkenden an diesem der deutschen Ballade in Dichtung und Musik gewidmeten Abend gespendet wurde.

Daß der seelische Kontakt zwischen Vortragenden und Zuhörern sorglich gefunden wurde, ist das Verdienst von Professor Friedrich Noack von der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim und des Opernsängers Paul Peter Rafalski aus Darmstadt. Auf beste ergänzte einer den andern, und beider Zusammenwirken war ganz aufeinander abgestimmt. Professor Noack wußte mit pädagogischem Takt seine Zuhörer an die eigenständige Form der Ballade als erzählende Dichtung, wie sie sich in Wort und Musik ausspricht, heranzuführen. An ein paar anschaulichen Beispielen aus der Dichtung, die er vortrug, zeigte er, wie die Ballade, von der Volksdichtung ausgehend — Prinz Eugenius der edle Ritter — über Herder hinausführend, sich zu der heutigen inneren und äußeren Form entwickelte, und wie sie in der musikalischen Gestaltung der Komponisten vom Strophenbau zur ganzheitlichen Durchkomponierung führte. Dieser Einführung und Einstimmung folgte in drei Abteilungen die musikalische Darbietung, die den Höhepunkt des Abends bildete und die Seelensaiten der Zuhörer zum Mitschwingen brachte.

Goethes „Der König in Thule“ in Zelters Komposition gab den Auftakt, es folgte das Fiollied aus Auerbachs Keller im „Faust“, wie es Beethoven musikalisch gestaltet hat, und Eichendorfs „Frühlingfahrt“ von Schumann. Im Mittelpunkt ständen Balladen von Loewe: Heinrich der Vogler, Prinz Eugen, Friederich Rex und die weniger bekannte, nach dem Text von Herder gesungene grausig-erschütternde Edward-Ballade. Die besinnliche Ballade „Die Uhr“ gab dieser Abteilung einen leise verschwebenden Ausklang. Zum Schluß folgten Vertonungen des Dantizers Martin Plüdemann. Schillers „Deutsche Muse“ und Jung-Dietrich waren von besonders starker Wirkung. Diese männlichen Balladen fanden durch den ausdrucksvollen, dramatisch gesteigerten Vortrag von

Neue Strumpf- und Wirkwarenfabrik in der Slowakei. In Holitsch an der slowakisch-mährischen Grenze wird die Errichtung einer neuen Strumpf- und Wirkwarenfabrik geplant, die sich in ihrer Erzeugung vorwiegend auf die Verarbeitung heimischer Rohstoffe stützen soll.

den. Bricht ein Brand aus, so ist unter Umständen die Hitzeentwicklung so groß, daß das Glas schmilzt. Also: es draußen im Fabrikgelände an verschiedenen Stellen eingraben! Mit anderen Materialien ist es ebenso zu machen. Wo es nichts schadet, wirft man Holzvorräte am besten in die Wasserreservoirs.

4. Wasser, Wasser und nochmals Wasser! Die Reserve eines Betriebes an Löschwasser kann nicht groß genug sein. Man muß damit rechnen, daß bei einem Luftangriff das Leitungsnetz getroffen wird und die normale Wasserversorgung versagt. Dann hängt alles davon ab, welche Wasservorräte man selbst zur Verfügung hat. Daher: Tiefbehälter ausbauen! Alte Rohre, Schläuche usw. bereithalten, um eine Notleitung zum nächsten Fluß oder Teich legen zu können!

5. Zusätzliche Löschvorrichtungen bereitstellen! Die Motorspritze kann versagen oder vernichtet werden. Also: mit altem Kraftwagenmotor eine weitere Löscheinrichtung als Reserve schaffen!

6. Treibstoff für die Motorspritze! Die beste Spritze nützt nichts, wenn kein Betriebsstoff vorhanden ist. Diesen sicher lagern!

7. Ruhige Nerven! Es kommt alles darauf an, daß man im Ernstfall ruhige Nerven behält. Der Leiter des Betriebsluftschutzes muß den Betrieb kennen, um gegebenenfalls aus eigener Initiative entscheiden zu können, welche Teile vordringlich zu schützen sind.

8. Das Wichtigste — die Gefolgschaft! Auch wenn die Fabrik vernichtet ist, muß sie wissen, wo der Betriebsführer zu finden ist, um von ihm klare Anweisungen über ihren weiteren Einsatz zu erhalten.

Straßensammlung nur am Sonnabend und Sonntag. Die zweite Straßensammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz 1943 wird am kommenden Sonnabend und Sonntag von Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes, der Hitler-Jugend und der Nationalsozialistischen Kriegspflegerorganisation durchgeführt. Abzeichen werden nicht ausgegeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur am Sonnabend und Sonntag gesammelt werden darf.

Deutsche Balladen in Wort und Musik

Eine gutbesuchte Veranstaltung der Volksbildungsstätte unter Mitwirkung bester Kräfte

Die erste Veranstaltung nach den Sommerferien bestätigte aufs neue die erfreuliche Tatsache, daß die Arbeit der Volksbildungsstätte Litzmannstadt heute von weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung getragen wird, weil sie ihre wachsende Bedeutung für das kulturelle Leben unserer überfüllten Stadt als spürbare Bereitschaft der Zuhörer aus allen Schichten, sich seelisch aufzulockern und ihre sichtbare Aufnahmefähigkeit und der herzliche Dank, der den beiden Mitwirkenden an diesem der deutschen Ballade in Dichtung und Musik gewidmeten Abend gespendet wurde.

Daß der seelische Kontakt zwischen Vortragenden und Zuhörern sorglich gefunden wurde, ist das Verdienst von Professor Friedrich Noack von der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim und des Opernsängers Paul Peter Rafalski aus Darmstadt. Auf beste ergänzte einer den andern, und beider Zusammenwirken war ganz aufeinander abgestimmt.

Professor Noack wußte mit pädagogischem Takt seine Zuhörer an die eigenständige Form der Ballade als erzählende Dichtung, wie sie sich in Wort und Musik ausspricht, heranzuführen. An ein paar anschaulichen Beispielen aus der Dichtung, die er vortrug, zeigte er, wie die Ballade, von der Volksdichtung ausgehend — Prinz Eugenius der edle Ritter — über Herder hinausführend, sich zu der heutigen inneren und äußeren Form entwickelte, und wie sie in der musikalischen Gestaltung der Komponisten vom Strophenbau zur ganzheitlichen Durchkomponierung führte. Dieser Einführung und Einstimmung folgte in drei Abteilungen die musikalische Darbietung, die den Höhepunkt des Abends bildete und die Seelensaiten der Zuhörer zum Mitschwingen brachte.

Goethes „Der König in Thule“ in Zelters Komposition gab den Auftakt, es folgte das Fiollied aus Auerbachs Keller im „Faust“, wie es Beethoven musikalisch gestaltet hat, und Eichendorfs „Frühlingfahrt“ von Schumann. Im Mittelpunkt ständen Balladen von Loewe: Heinrich der Vogler, Prinz Eugen, Friederich Rex und die weniger bekannte, nach dem Text von Herder gesungene grausig-erschütternde Edward-Ballade. Die besinnliche Ballade „Die Uhr“ gab dieser Abteilung einen leise verschwebenden Ausklang. Zum Schluß folgten Vertonungen des Dantizers Martin Plüdemann. Schillers „Deutsche Muse“ und Jung-Dietrich waren von besonders starker Wirkung. Diese männlichen Balladen fanden durch den ausdrucksvollen, dramatisch gesteigerten Vortrag von

Zum Nutzen aller

Wir beobachten es, als eine erfreuliche Tatsache, daß die Einrichtungen unserer Stadt — seien es die Sportanlagen, Badeanstalten, Parks, die Büchereien, Sammlungen oder Museen, ja sogar die Kinos (sehr beliebt das Wochenschau-Theater) nicht nur unserer ansässigen Bevölkerung dienen, sondern in gleichem Maße sehr stark von den Deutschen aus der näheren Umgebung aufgesucht werden. Da ist es auch immer wieder der Tierpark, der mit seinen erholenden Anlagen am Stadtrand und einem ganz beachtlichen Tierbestand, das Ziel vieler auswärtiger Besucher ist. Besonders sind es Klassen umliegender Dorfschulen, die ihren Naturkundeunterricht gern einmal mit praktischer Anschauung verbinden und für einen Vormittag oder Nachmittag zur Stadt kommen.

Wir gratulieren. Goldene Hochzeit feiert am 20. August das Ehepaar Emil und Adelheid Rasch, geb. Heynis in Litzmannstadt.

Festnahme eines Einbrechers. Am Mittwoch wurde der bereits wegen Einbruch vorbestrafte Pole Leonhard Pietrzak in seiner Wohnung, Friederichsstraße, festgenommen. Pietrzak steht im dringenden Verdacht, in der letzten Zeit verschiedene Wohnungseinbrüche ausgeführt zu haben.

Tödlicher Unglücksfall. Beim Transport einer Dreschmaschine geriet ein Pole unter die Maschine, deren Räder über seinen Brustkorb hinweggingen und den Tod zur Folge hatten.

Briefkasten M. 5. Wir bringen das Rezept in unserer nächsten Veröffentlichung „Das liest die Hausfrau“.

Rundfunk vom Freitag Reichsprogramm: 10.00: Beschwungene Klänge aus Oper und Konzert. 15.30: Lied- und Klaviermusik. 17.15: Bunter Melodienreigen. 20.20: Unterhaltung „Heute Abend bei mir“. 21.00: Musik aus Opern. Deutsche Liederabend. 17.15: Sinfonisches Konzert. 20.15: Streichquartett F-dur von Beethoven (Stroh-Quartett). 21.00 bis 22.00: „Peter Scholl“ von Carl Maria von Weber.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreispropaganda. Alle Ortsgruppen senden sofort Frontanschriften zur Beförderung mit Zeitschriften an die Kreisleitung der NSDAP, die den Zeitschriften für die Front erfolgt dann einheitlich von dort. Sammlung nach wie vor durch Ortsgruppen.

Og. Fridericus. Freitag 20 Uhr Og.-Heim wichtige Dienstbesprechung sämtlicher Pol. Leiter. Og. Heinenhof, Freitag 20 Uhr Besprechung P. L. Og. Flughafen. Freitag 19.30 Dienstappell aller Pol. Leiter. NSVA. NS-Frauenchaft und Führer der Gliederungen Sängerkreis, Glickendeelerweg. Amtsleiter 19 Uhr Og.-Heim.

Dritte Abendmusik in der Musikschule

Eines der lebenswürdigsten Stücke nordischer Orchestermusik, das „Präludium“ des finnischen Komponisten Järnfeldt, eröffnete die dritte Abendmusik am vergangenen Dienstag. In sauberem und rhythmisch exaktem Zusammenklang kamen die Vorzüge des melodischen und farbig instrumentierten Stückchens sehr schön zur Geltung.

Mozarts „Sinfonia concertante“ für Orchester mit Geige und Bratsche ist ein wirkungsvolles Musikstück, das abwechselnd bald der Sinfonischen, bald den konzertanten Charakter mehr hervorkehrt. Während im 1. Satz die Soloinstrumente vorwiegend gemeinsam musizieren, erfreuten sie im Andante durch schön ausgewogenes Wechselspiel. Wie alle Mozartmusik stellt auch die Konzerte Sinfonia an die Griffreinheit und Bogentechnik der Spieler erhebliche Anforderungen. Als Solisten lernten wir zwei Mitglieder des Städtischen Sinfonie-Orchesters kennen: Th. Jakubowski (Violine) und Paul Raabe (Viola).

Ein zeitgenössischer Komponist der jüngeren Generation, Karl Höller, instrumentierte die ursprünglich für Klavier geschriebenen „Deutschen Tänze“ von Franz Schubert. Einzelne dieser Tänze stehen dem Menuett, andere schon dem moderneren Walzer näher. Musikdirektor Bautze gestaltete sie klavoll und abwechslungsreich.

Als Zugabe spielte das Orchester Schumanns „Träumerei“ in der Bearbeitung für Streichorchester. Erklängen die ersten Takte dieses schönen, aber so oft mißhandelten Stückes, so ist man auf das Schlimmste gefaßt. Wir danken dem Musikdirektor Bautze danken, daß er es nicht allzu „träumerisch“ brachte und die unleidlichen Tempoverschleppungen mied.

Leider mußte das Konzert vom Hof in das Innere der Musikschule verlegt werden, wodurch — infolge der ungeeigneten Räume — der Gesamteindruck etwas beeinträchtigt wurde, da die klavollen Verhältnisse ungünstig waren und der als Auditorium hergerichtete Vorraum keine Stimmung aufkommen läßt. Dr. H. Fiechtner

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft Erforscher alten Liedgutes gestorben. Oberlehrer I. R. Carl Hartenstein, der verdiente Erforscher und Sammler alten deutschen Liedgutes, ist dieser Tage in Gera gestorben. In Thüringen, im Vogtland, im Erzgebirge, in den Alpenregionen trug er einen Liedsatz zusammen, der den wesentlichen Inhalt des neuen Schulliederbuches „Sing Kamerad!“ bildet.

Malerei Kulturprels der NSDAP. Arbeitsbereich Generalgouvernement. Auf der Krakauer Ausstellung „Westmärkische Künstler im Generalgouvernement“ wurden die Preisträger des neugestifteten Kulturprels der NSDAP. Arbeitsbereich Generalgouvernement bekanntgegeben. Erster Preisträger ist der Maler Gustav Gulde für sein Bildwerk „Der Altar des Ostens“, das die großen Verpflichtungen des Deutschtums im Osten symbolhaften Ausdruck verleiht. Weitere Preisträger sind für ihre volkspolitische Gemeinschaftsarbeit die westmärkische Mittelstelle „Landleute drinnen und draußen“, der gleiche Verband Westmark des V. d. A. und der westmärkische Kunstverein, die durch ihre Arbeit ein einmaliges Verdienst um das deutsche Volkstum im Osten erworben haben.

Neue Bücher Josef Küper: Das Dukatenmännchen. L. Staackmann in Leipzig. — Schon lange habe ich kein derart frohmachendes Buch mehr gelesen, wie dieses von Küper! Das Dukatenmännchen — dessen Werdung wir von der Geburt bis zum Eintritt ins Gymnasium verfolgen — nimmt das Leben von der heiligeren Seite, nimmt es aber trotzdem immer ernst. Und wir Leser haben unser inbegrißes Vergnügen an den vielerlei Abenteuer, die das Leben ihm bietet und die er — je nachdem! — besteht. — Von dem Verfasser ist zu sagen, daß er ein Mann ist, der 22 Jahre als Arbeiter im Ruhrgebiet und in den Fabriken der halben Welt schaffte. Trotzdem erhielt er sich einen Humor, der mit Geld gar nicht zu bezahlen ist. Wie arm wären wir, gebe es nicht Dichter von seinem Schlag! Adolf Kargel

Die Brücke aus Mondeslicht

Von Hilde Fürstenberg

Ein Mädchen namens Claudia erhielt von seinem Liebesten, der fern im Osten an der Front war, einen Brief, in dem unter anderem folgendes zu lesen stand: „Ich liege mit zwei Kameraden in einer Russenhütte in einem Dorf weit von der Heerstraße entfernt. Der Weg zu uns ist zeitweise unpassierbar, versumpft, verschlammmt. An solchen Tagen, da wir für niemand erreichbar sind, sitzen wir beieinander, spielen oder musizieren, essen oder schlafen, — manchmal schreiben wir auch oder liegen da und träumen von dem, was wir uns wünschen. Mein Kamerad Gilka ist ein wilder Bursche, er trinkt gern, und wenn er genügend getrunken hat, singt er rauhe Soldatenlieder. Der dritte im Bunde, unser Kamerad Reiter, ist ein Träumer und Schwärmer. Er hat unsere Bude orientalisch eingerichtet. Ganz niedrige Hocker, die Wände mit Teppichen behangen, Samowar, Messinggerät, eigenartige Beleuchtung, eine bunte Tischdecke, kurz, alles, was er sich so unter „orientalisch“ vorstellt, hat er in unsere Behausung gebracht. Wir haben keine Ahnung, auf welche Weise er dies Zeug besorgt hat, wir finden es gemütlich und sind damit zufrieden. Was der Soldat gemütlich nennt, ist allerdings weit entfernt von dem, was ihr zu Hause habt, — nur, wenn nachts der Mond ins Fenster scheint, erinnert es an zu Hause —“

lag sie auf ihrem Bett und träumte. Der Mond schien ins Zimmer und malte wunderliche Kreise auf den Fußboden, Kreise und Halbkreise. „Eine Brücke“, dachte Claudia, und schnell wie das Mondlicht seinen Weg vom Himmel zur Erde findet, fand Claudia den Weg zu dem Geliebten. Da war kein Hindernis, sie ging über Städte und Dörfer, über Berge, über Flüsse und Seen, über aufgeweichte Äcker und Wege, ging auf dem leichten Brückenbogen des Mondes den Weg, der sonst sieben Tage dauert, in wenigen Minuten, langte vor dem Fenster der Russenhütte an und sah hinein... Da lagen die drei Männer im Schlaf, ihre Kriegerkleidung lag sorgfältig geordnet auf den Fußböden ihrer Lagerstätten. Auf dem Tisch mit der bunten Decke stand eine grün-gläserne Flasche und funkelte im Mondschein, leere Gläser standen umher. Von einem Wandteppich her schaute ein chinesischer Laternenträger mürisch und müde zu einem kleinen Buddha hinüber, der auf einem Bord an der Wand hockte. Claudia lächelte. Dann glitt sie leise vor dem Fenster nieder und sang ein Lied, sang still und feierlich, einen Vers nach dem anderen, wie sie es in der Schule gelernt hatte:

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldenen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar —
Drinne in der Stube rührte einer der Lands-
ser sich im Bett, seufzte tief im Schlaf und

sprach ein paar leise Worte. Schließlich griff er nach seiner Mundharmonika und begann zu spielen, erst zaghaft, dann immer deutlicher, lag da und betrachtete den Mond und spielte das alte Abendlied.

Die beiden Kameraden wachten auf. „Was fällt dir ein?“ murmelte sie. „Mitten in der Nacht —“

„Seid ruhig“, erwiderte er. „Mein Mädchen ist ganz nahe, — sie hört mir zu!“

„Verrückt geworden“, knurrte Gilka. Tausende von Kilometern westwärts lag ein Mädchen auf seinem Bett, betrachtete die Ringe und Kreise aus Licht auf dem Fußboden der Stube und sang leise dazu: „Der Mond ist aufgegangen —“

Erzählte Kleinigkeiten

Generaloberst Diel inspiziert einen Unterstand, in dem es sich die Gebirgsjäger wohlich eingerichtet haben. Er bemerkt, daß unter den Bildern des Führers und Görings auch sein eigenes Bild hängt. Es ist schon ein altes Brustbild und zeigt ihn noch als Oberst. Um sich zu überzeugen, ob die Mannschaft, die sich aus Bauern aus einem entlegenen Hochgebirgstal Tirols zusammensetzt, auch die Unterschiede der Rangabzeichen kennt, fragt Generaloberst Diel eines Gebirgsjägers namens Sepp Tullerer: „Na, mein Sohn, weißt du auch den Unterschied zwischen diesem Bild und mir?“ Der Tullerer denkt eine Weile nach. Dann meint er: „Woll, woll, es hab's Haxen (Beine) und dort oben hab's Korne!“

Müller und Lehmann sind bei der 4. Kompanie in Ausbildung. An einem Sonntag treffen sie sich nach dem Ausgang vor ihrer Stube zusammen. Es hat den ganzen Tag stark geregnet. Da sieht Müller auf Lehmann und meint entrüstet: „Mensch, det ist aber stark. Du haste ja meine Stiebel an?“ Worauf Lehmann mit entrüsteter Stimme antwortet: „Natürlich Mensch, gloobste denn, daß ich mir bei det Saugwetter meine Stiebel anziehe?“

Schmarotzer Spatz

W. Wer Hühner hält, muß besonders auf Schmarotzer achten, die seinen Tieren das Futter wegnehmen, und hier ist ganz besonders der Sperling ein dreister und frecher Räuber.

Eine bäuerliche Versammlungswelle nach der Ernte / Der Kreisbauernführer spricht

Mit Stolz blickt der deutsche Bauer im befreiten Osten auf die fast vollständig eingebrachte Getreideernte zurück, die trotz der mancherlei personellen und sonstigen Einschränkungen kriegsbedingter Art sich schnell und reibungslos vollzogen hat.

der Milcherzeugung ebenso wie beim Schlachtvieh, bringen soll.

Um diese Erfordernisse der Ablieferungsschlacht voll zu erkennen und zu beherzigen, führt die Kreisbauernschaft Litzmannstadt am kommenden Sonntag, nachdem die Feldarbeit noch weiter vollendet ist, eine Versammlungswelle durch, in deren Verlauf große Bauernversammlungen in Görnau, Beldow, Lancellenstadt (Rzgow), Brojce, jeweils um 10 Uhr, sowie in Strickau, Wirkheim, Tuschin und Neusulzfeld — in letztgenannten Orten Beginn um 14 Uhr — stattfinden.

Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung dieser Versammlungen wird erwartet, daß alle Frauen und Männer der betroffenen Ortsbauernschaften an ihnen teilnehmen. Damit bringen jeder schaffende Bauer und jede Bäuerin zum Ausdruck, daß sie an ihrem Teil mit aller Kraft dazu beitragen wollen, daß die bekannte verpflichtende Parole sich bewahrheitet: Bauernarbeit hilft siegen!

Getreidehalme höher als „Gardemaß“

Der totale Krieg ist nicht die Zeit der Paraden, sondern die des restlosen Einsatzes jedes einzelnen Soldaten an der Front. Es kommt somit heute auch wenig darauf an, ob etwa ein Frontkämpfer seinen Nachbarn um eines Hauptes Länge überragt oder nicht, allein die Ausdauer und der Mut, das soldatische Können ist angesichts des Feindes das allein Entscheidende.

Und doch wird ab und zu die Erinnerung an die Tage wach, in denen die Körpergröße eines deutschen Soldaten schon mit Rücksicht auf eine große Herbst-Truppschau von einst keineswegs so unwesentlich war. Ja, das bekannte Gardemaß war nicht nur für jeden, der einmal in der alten preußischen Armee gedient hatte, sondern auch im Volksmund ein fester Begriff.

sahen, der auch im deutschen Heer vor dem Ersten Weltkrieg gedient hatte. Zwischen Tür und Angel schrieb er noch kurz vor dem Wiederausfahren aufs Feld mit schwieliger Hand an seinen Enkel, der auch im vordersten Graben steht und berichtete in soldatischer Kürze: „... Und unser Roggen konnte sich sehen lassen, er war über mannshoch, er stellte sogar die preußische Garde in den Schatten.“ Da lebte also in der Erinnerung des Alten jener alte Soldatenbegriff wieder auf.

So fanden wir die Betrachtung über die Art unserer Getreideernte im Osten auch in regelmäßigen Feldpostbrief des Kreisleiters von Waldrode wieder, der vom guten Stand des Roggens auch auf leichtem Boden, der, wie es da heißt — „eine Mannesgröße um vieles übersteigt“, berichtete. Überprüfungen der Höhe des Getreides ergaben 2—2,20 m, wird außerdem vermerkt, „die Höhe des Roggens ist fast mit den wichtigen Erscheinungen der Gardesoldaten des großen preußischen Soldatenkönigs zu vergleichen.“ Soweit der Kreisleiter und damit erneut das Gardemaß, das also nicht nur für Körpergröße, sondern auch für langes Stroh, für Riesenhalm, oe.

Gs. Ein schöner Doriabend in Schwarzgrund. Die zur Zeit im Kreis eingesetzte Stettiner Mädelspielschar veranstaltete am Donnerstag einen schönen Doriabend. Neben guten Märschen, lustigen Liedern und Reigen, die ein abwechslungsreiches Programm ergaben, gefiel am besten das humorvolle Hans-Sachs-Spiel „Der tote Mann“. Die Zuhörer bewiesen durch ihren Beifall, daß die Darbietungen sehr gefielen. Zum Schluß ertönte ein einstimmiges „Auf Wiedersehen“.

L. Z.-Sport vom Tage

Steinheuer warf den Speer 46,03 m
Zu einer recht erfolgreichen Veranstaltung gestaltete sich das Leichtathletiktreffen in Frankfurt a. M. unter Beteiligung namhafter Vertreter aus dem Reich. Anneliese Steinhilber (Köln), die Weltrekordhalterin im Frauenspeerwurf, konnte sich mit einem Wurf von 46,03 m an die Spitze der diesjährigen Weltreihung setzen, die bisher von der deutschen Meisterin Inge Wolf (Nürnberg) mit 45,44 m angeführt wurde.

Andersson lief Weltrekord über 1500 m
Nach mehreren vergeblichen Bemühungen ist es dem schwedischen Mittelstreckler Arne Andersson nun gelungen, nach dem Meilenweltrekord auch den über 1500 m in seinen Besitz zu bringen. In Göteborg stellte er mit 3:45 Min. eine neue Marke auf, mit der er die bisherige Höchstleistung seines Landsmannes Gunder Hägg vom 18. Juli des vergangenen Jahres um 3/10 Sekunden verbessern konnte.

Fußball-Allerlei
Bei einer Arbeitstagung der Gaufachwarte in Fulda unter der Leitung des Reichsfachamtsleiters Linnemann wurden verschiedene, die Meisterschaftsspiele 1943/44 betreffende Fragen behandelt. Grundsätzlich sollen die Punktspiele in den Bereichen und Gauen am ersten Sonntag im September in Angriff genommen werden — in einigen Gauen ist die neue Meisterschaftsserie schon gestartet worden — damit bis Ende März 1944 alle Meister ermittelt sind.

Die Spielgruppe Südbayern umfaßt für die Spielzeit 1943/44 zehn Vereine, und zwar je vier aus den Gauen München/Oberbayern und Schwaben sowie zwei aus Bayern-Süd. An den Punktspielen nehmen teil: 1860 München, Bayern-München, Wacker-München, MTV, Ingolstadt, BC Augsburg, Schwaben-Augsburg, TSG Augsburg, TSV. Piersee, Jahn-Regensburg und LSV. Straubing.

Die Gauklasse in Niederschlesien, in der ursprünglich 34 Vereine in drei Gruppen spielen sollten, wird nach einer Anordnung der Reichsfachamtsleitung auch in der neuen Spielzeit nur zehn Vereine umfassen.

Das Gastspiel des deutschen Meisters Dresdner SC. beim Tschechoslowakischer 1860-München in der Hauptstadt der Bewegung erfolgt am 29. August.

Eine Einladung nach Preßburg hat der Dresdner SC. erhalten. Der Deutsche Meister soll am 25. und 26. September zwei Wettkämpfe gegen den mehrfachen slowakischen Meister SK. Bratislava-Preßburg austragen.

Schieratz

Do. Arbeitskameraden musizierten. Unter dem Motto „Beschwingte Weisen“ brachte die Orchestergemeinschaft Freihaus am vergangenen Sonntag der deutschen Bevölkerung in Schlößtau (Zloczew) ein Volkskonzert. Der für diesen Tag festlich geschmückte Feuerwehrraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Amtskommissar Heppel betonte einleitend, daß hier Arbeiter für Arbeiter spielten, die neben der Erfüllung ihrer Kriegsaufgaben auch bei frohen Stunden sich zusammenfinden. Nach dem Konzert war das durch einige Rußlanddeutsche verstärkte Orchester noch Gast der Bevölkerung.

Polnische Magd verursachte Schadenfeuer. Am 13. August, um 15.30 Uhr, brach im Anwesen der deutschen Umeledlerin Anna Kolmer in Koscerzyn (Kr. Schieratz) ein Brand aus, dem Wohnhaus, zwei Scheunen und zwei Schuppen im Werte von etwa 7000 RM. zum Opfer fielen. Das Feuer wurde durch die polnische Magd Janina Grzelak fahrlässig verursacht.

Shadack

st. Über 50 neue DRK-Helferinnen. Gleich für vier Amtsbezirke des Kreises Schieratz fand hier eine große theoretische und praktische Prüfung für DRK-Helferinnen statt, die sämtliche 53 Prüflinge bestanden. Die groß angelegte Prüfung, zu der auch Kreisleiter und Landrat Pfeiffer nach hier gekommen war, wurde von Gaumedizinrat Dr. Renfranz (Warta) und der Bereitschaftsführerin Frau v. Wulfert (Freihaus) abgenommen. Für die Ausbildung waren 20 Doppelstunden benötigt worden.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
Ausgabe von Kochfisch
305/43. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragenen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 9 der Fischkarte: Anfangsgesellschaft Nr. 2701—Ende Müdel, Gustav Nr. 2031—2750 Gampe, Robert .. 4361—5675

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt
Hühnerpest
In dem Hühnerbestand der nachstehenden Landwirte in Czaplonek, Amtsbezirk Görnau, ist der Ausbruch der Hühnerpest amtlerärztlich festgestellt worden:

Kreislandwerkerschaft Litzmannstadt
Verteilung von Reifeisen
Die Schmiedebetriebe Litzmannstadt-Stadt und -Land erhalten auf die Beschreibungen der Kreisbauernschaft, ausgestellt von den Ortsbauernführern, am Montag, dem 23. 8., und Dienstag, dem 24. 8. 1943, Bezugscheine für Reifeisen.

Berichtigung zum ärztlichen Sonntagsdienst in Pabianitz
(von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr)
Sonntag, den 22. August 1943
für Deutsche: Dr. Georg Schalkowitsch (Russe), Schloßstr. 37, 1. Etage, Fernruf 130. Sonntag, den 29. August 1943

GESCHAFTSANZEIGEN
Firmenschilder
Glas-, Leucht- und Behörden-schilder aller Art; hervorragende Ausführung. Mitternacht-Werbung, Adolf-Hitler-Straße 73 (Rückgeb.). Ruf 113-00.

VERLOREN
Verloren eine Mappe mit Lebensmittellisten, Raucher- und Kleiderkarten, Haushaltszettel, Kundenausweis, Schmierstoffkarte, Petroleumkarte, zwei Bezugscheine für Petroleum, Kohlenkarte u. Bezugschein für Kochtopf, alles auf den Namen Elvir Herberg ausgestellt. Gegen Belohnung abzugeben bei Christian Höffel, Adolf-Hitler-Straße 33.

FAMILIENANZEIGEN

WALDTRAUT. Die Geburt ihres dritten Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an: Harald Bormann, z. Z. im Felde, und Frau Frieda geb. Salzgeber, z. Z. Privatstallion Dr. von Knorre.

Ihre am Sonnabend, dem 21. 8. 1943, stattfindende Kriegertrauung beehren sich anzuzeigen: SIEGFRIED JAHNKE, z. Z. im Urlaub, KARLA GILL, Litzmannstadt, Moltkestr. 51.

Ihre Vermählung geben bekannt: Leitender Regierungsdirektor Dr. jur. FEDOR REUSCHER und Frau DOROTHEA geb. Borowski, z. Z. Berlin W 62, Courbiere-Str. 5, b/Hagen, 21. August 1943.

Ihre am 21. 8. um 17.45 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindende Vermählung geben bekannt: KARL HEIDRICH mit Fr. ELSE KRÜGER, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 176.

Ihre am 21. 8. 1943 stattfindende Vermählung geben bekannt: ERICH RIPPKA, Kaufmann, und GERTRUD KÖRNIG, Litzmannstadt, Albr.-Thaer-Str. 7.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ullz. HELMUT MECKLENBURG, Frau KLARA MECKLENBURG geb. Kalin. Hamburg — Litzmannstadt, Danziger Straße 9.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Schwester und Omp Emma König geb. Hohmann

im Alter von 74 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. 8. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus auf dem ev. Friedhof, Sulzfelder Straße, statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Ludwigstraße 34.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb unser lieber, unvergessener Bruder, Schwager und Nefie Eugen Kretschmer

im 43. Lebensjahr. Die Einkäscherung unseres lieben Toten hat in aller Stille in Bremen stattgefunden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, im August 1943, Ludendorffstraße 52, W. 2.

Am Dienstag dem 17. 8. 1943, starb plötzlich mein Ehemann Erwin Jansa

im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. 8. 1943, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Ehegattin, Tochter und Brüder. Litzmannstadt, Tauenzienstr. 5.

THEATER

Landesbühne Gau Wartheland. Kallisch. — Freitag, den 20. 8. 43, um 20 Uhr. „Das Verlegenheitskind“

Tanzschule der Stadt. Bühnen
Vollschule f. tänzerische Berufsausbildung mtl. RM. 50.—. Vorschule als Vorstufe zur tänz. Berufsausbildung mtl. RM. 25.—. Tänzerische Gymnastik: I. Schülerinnen von 9—14 Jahre (Nachmittagskurse) monatl. RM. 12.—, f. Kinder von 6—8 Jahre (Nachmittagskurse) monatl. RM. 6.—, f. Erwachsene (Nachmittags- und Abendkurse) monatl. RM. 12.—. Stenotyp (Abendkurse) monatl. RM. 12.—. Teilnehmer finden sich am Sonnabend, den 21. nachm. 16 Uhr in den Stadt Bühnen, Moltkestraße 175 ein. Neuanmeldungen für alle Kurse werden dort und in der Verwaltung Moltkestraße 144 noch entgegen genommen.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche der Erstaufführung des größten aller Ufa-Filme, des prächtigsten Farbfilms „Münchhausen“ mit Hans Albers an der Spitze bedeutender und beliebter Schauspieler. Spielleiter: Josef v. Baky. Musik: Georg Haentschel. Vorverkauf ab heute bis einschließl. Sonntag von 10—14 Uhr.

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. „Floh im Ohr“. Ein Tobis-Film mit Emil Heß, Sabine Peters, Günther Lüders, Harald Paulsen. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Wiederaufführung. „Der Weg des Herzens“ mit Magda Schneider, Willy Eichberger, Hilde von Stolz und Fred Hennings. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Zwei glückliche Menschen“. Siehe Sonderanzeige. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr, Sonntag auch 13 Uhr. „Reitende Mädchen“ mit Alida Vall, Irasema Dillan.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Erstaufführung Lucerna-Film. „Der Schritt ins Dunkel“ mit Magda Wanka, Lil Adina u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Diesel“ mit Willy Birgel und Hilde Weßner. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 14.30, 17 und 19.30 Uhr. „Die Wirtin zum weißen Rössl“. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Kartenverkauf ab 13 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Hab mich lieb“ mit Marika Röck.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Ave Maria“ mit Benjamin Gigli und Käthe von Nagy.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Sophienlund“ mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth u. a.

Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Damals“ mit Zarah Leander, Hans Stüwe.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Wen die Götter lieben“ mit Winnie Markus, Hans Holt, Paul Hörbiger.

Wochenschau-Theater (Turm). Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Im Rhythmus der Freude, 2. Sprung auf Palembang, 3. Sonderdienst 4. Europa-Magazin, 5. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 14.30 für Deutsche. „Großmacht Japan“. (Die Wacht im fernen Osten). Jugendvorstellung. 17.15 f. Polen. 20 Uhr f. Deutsche. „Damals“ mit Zarah Leander, Hans Stüwe.

Görnau — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Wir machen Musik“.

Tuchingen — Lichtspielhaus. Freitag, den 20. 8. 43, um 19.30 Uhr. „Ein Walzer mit Dir“ mit Lilli Waldmüller, Albert Matternstock, Grethe Weiser.

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn: 17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Der dunkle Tag“.

GEFUNDEN
Geldtasche mit Inhalt 19. 8. 1943 im Café Vogel gefunden. Zuschritt mit Geldgange an Schule Kalinko, Post Lancellenstadt über Litzmannstadt W. 3.

VERSCHIEDENES
Fahrunternehmen stellt etliche Einspänner-Rollwagen ein. Anmeldungen Fernruf 193-12.

RIALTO
Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr zeigt ab heute in verlängerter Einaufführung
Zwei glückliche Menschen
Ein Wien-Film mit Magda Schneider, Wolf Albrecht-Reilly, Jane Hilden, Hans Olden, Oskar Sima, Ch. Daudert, Hans Unterkircher. Drehbuch: Kurt Wesse. Musik: Heinz Sandow. Spielleitung: E. W. Emo. Jugendliche nicht zugelassen.

SARRASANI
LITZMANNSTADT
Blücherplatz — Zirkus-Ruf 167-10
Täglich 15 u. 19 Uhr
Zirkus-Parade 1943!
die neue sensationelle SARRASANI-SCHAU mit den schönsten FREIHEITS-PFERDEN aus dem weltberühmten SARRASANI-MARSTALL
17 Attraktionen! 2 Orchester!
Vorverkauf: Für Deutsche: Zigarren Hofmann, Adolf-Hitler-Straße 27. Für Polen: gegenüber, Adolf-Hitler-Straße 30. Außerdem Zirkuskassen von 9 Uhr durchgehend geöffnet. Für polnische Zirkusbesucher gilt die Eintrittskarte als verlängertes Sperrstundenausweis bis 22 Uhr, und für polnische Zirkusbesucher aus Görnau u. Wirkheim (Alexanderhof) bis 23 Uhr.

Wie verlängert man Nachspeisen und Breie?
Aus Milet W und wenig Zucker schlägt man steifen Schnee. Ihn sieht man unter die erkaltete Nachspeise. So wird das Gericht schmackhaft gedeiht und macht eher satt. Kinder lieben das sehr!
Milet
der mildgeborene Ei-Austauschstoff

Die Ga...
Drahtberich...
In einer...
Gauges Wart...
im großen...
sen die Gau...
und die...
stadt ins...
eines enge...
Gauler A...
neuen Prä...
Amt einzuf...
schaftskam...
verlagsleite...
rektor Sch...
Renz, Gau...
Abteilung...
Abteilungs...
teilungsleit...
leiter Fre...
Zweigstelle...
tretender C...
der Wirts...
setzt sich...
ber, Leiter...
strie, Vize...
Adolf Spe...
Franz Sor...
Werner K...
Abteilung...
huber, Lei...
geschäftsfü...
Der G...
lichen G...
ihnen die...
men dank...
leiter für...
das Gelöb...
Kraft dar...
schaftsaut...
damit am...
schließen...
bericht üb...
und Han...
einen Üb...
kammer g...
Am Ne...
versität a...
wirtschaft...
schaftska...
volle Kun...
schaftsüb...
Die...
Dr. Sch...
Dr. Johar...
In der...
polnische...
hörte Dr...
zu den 3...
Kampf u...
Volksgrup...
gangen s...
Werken...
Zeit, die...
worden si...
eng verb...
Begehnis...
fahrungen...
an posit...
ist sein E...
Im W...
als Frei...
wurde er...
EK. I un...
er zurück...
Gend wird...
aller Ene...
tumsarbei...
er Gesch...
Jahre 192...
der Minc...
der Aufö...
fand er...
teilten F...
Zeit fällt...
annulliert...
fahren er...
durch im...
Senatsabg...
im Jahre...
druckerl...
ren Verla...
im Novem...
ter“ über...
völkische...
chung als...
sich in...
zu betät...
ter des...
Verband...
un die S...
Kaufmann...
heraus g...
hilt“, di...
Am 17...
Scholz w...
gend von...
Mihand...
seiner R...